

Blattpetersilie (Petroselinum crispum)

Anbau- und Kulturanleitung

Ing. Peter Köppl, Referat Ackerbau und Alternativen
Stand: 01 2018

Petersilie zählt zur Pflanzengruppe Umbelliferae (Doldenblütler) und ist im Kräuteraanbau meist einjährig. Unter den verschiedenen Sorten wird für den Kräuteraanbau vorwiegend die „glatte Schnittpetersilie“ – Sorten laut Kontraktnehmer beachten - verwendet. Sie ist gekennzeichnet durch ein einfaches nichtgekraustes Fiederblatt, dunkelgrüne Farbe, sperrigen Wuchs, ist langstängelig und hat ein mildes bis scharfes Aroma.



Mehrere Sorten bzw. resistenter Züchtungen gegen verschiedene Krankheiten wie z.B. Rost sind neu am Markt. Gekrauste Sorten sind zwar im Herbst bei Feuchtigkeit gesünder, aber im Einkauf weniger gefragt.

Bodenbearbeitung

Nach der Herbstfurche wird im Frühjahr entweder mit der Egge, einer Saatbeetkombination oder Federzinkenegge der Boden für die Aussaat vorbereitet. Von großer Bedeutung ist ein gut abgesetztes Saatbeet (ähnlich wie für Zuckerrüben). Ein durchlässiger, leicht lehmiger oder nährhafter humoser Boden mit guter Wasserhaltekapazität ist bestens geeignet. Petersilie ist empfindlich gegen lange Trockenheit im Jugendstadium (Anwachsen), jedoch relativ widerstandsfähig gegen Kälte. Petersilie ist mit sich selbst unverträglich. Der Anbauabstand soll mindestens 5 Jahre betragen.

Aussaat Feldkultur

Die Direktsaat ist ab etwa März/April bis Anfang Juni im Reihenabstand von 25 - 40 cm oder auch in der Breitsaat möglich. Mindestsaattemperatur sind 8° C Bodentemperatur. Der Saatgutbedarf ist etwa 6 kg/ha. 1 g Saatgut enthält etwa 500 - 800 Korn. Die normale Keimfähigkeit beträgt etwa 65 - 85 % und hält etwa 2 - 3 Jahre. Das Tausendkorngewicht beträgt 1,1 - 1,5 g. Die Keimung von Petersilie dauert mindestens 3 - 4 Wochen und hat eine langsame Jugendentwicklung. Es ist daher wichtig, dass das Saatgut früh - gartenmäßig - nicht zu tief - abgelegt wird. In Trockengebieten gut andrücken.

Die Besorgung des Saatgutes wird meist von den Kontraktfirmen vorgenommen.



Samenreife von Petersilie

Unkrautbekämpfung

Für eine mechanische Unkrautbekämpfung wird in der Praxis auch das Beimischen einer Markiersaat (z.B. Spinat) bei hohem Unkrautdruck (Biolandbau) verwendet. Bestimmte Pflegegeräte wie Reihenhackgerät, Reihenfräse, etc. eignen sich besonders und sollen am Anbaubetrieb insbesondere im Gewürzkräuterbau vorhanden sein.

Weiters stehen Pflanzenschutzmittel wie im Voraufbau Bandur (3,5 l/ha) und Stomp Aqua (3,5 l/ha bzw. Splitting 1.x 2,0 l/ha, 2.x 1,5 l/ha) zur Verfügung.

Wichtig:

Es darf vor einem Petersilienanbau **keinesfalls** in der Vorfrucht (z.B. Begrünung abspritzen oder zur Feldsäuberung etc.) ein **Glyphosatprodukt** angewendet werden. Sie haben einen ganz schlechten Feldaufgang! Die Frage der Rückstände ist ebenfalls problematisch. Hier geht es auch um ein direktes Lebensmittel

Düngung

Im Kräuteranbau darf eine Stallmist- oder Jauchedüngung nicht unmittelbar zur Kultur gegeben werden. Auch Wurzelkrankheiten sind dadurch nicht auszuschließen. Wenn, dann nur im Herbst und einarbeiten.

Petersilie hat einen durchschnittlichen Nährstoffbedarf von ca. 110 - 175 kg Rein-Stickstoff (schnittbedingt), 60 kg Phosphor und 150 kg Kali. – je nach Ertragslageneinstufung. Die Düngermenge soll bei Blattschnitt mindestens in 2 Teilgaben verabreicht werden. Positiv auf den Ertrag und den Ölgehalt wirkt sich auch eine Blattdüngung (z.B. 35 kg Harnstoff in 600 l Wasser pro Hektar – früh am Morgen oder nach Sonnenuntergang in Mischung mit Bittersalz u. ä.) aus. Normalerweise erfolgen nach jedem guten Blattschnitt etwa 50 kg Rein-N – z.B. als NAC. Ebenso werden gegen Septoria bzw. um ein schönes Blattgrün im Kräuteranbau zu erreichen, in Intensivbetrieben auch Grünkupfer, Kupfer Kwizda oder ähnliche Spurenelementdünger wie z.B. Kupfervitriol, Netzschwefel etc. verabreicht. Diese Düngungsmaßnahmen stärken vor allem das Chlorophyll und ergänzen die Mikronährstoffe für ein gesundes Pflanzenwachstum. Es werden vor allem die geschmacksbestimmenden ätherischen Öle positiv beeinflusst. Auch die Krankheiten, insbesondere Septoria oder andere Blattfleckenkrankheiten und Mehltau, werden hintangehalten, wenngleich es gegen diese Krankheiten auch Pflanzenschutzmittel im einschlägigen Handel oder bei Genossenschaften für den Gartenbau offiziell gibt. (z.B. Saprol 0,1 %-ig, Dithane M 45 0,25-0,3%-ig, etc.). Registrierungen bei Pflanzenschutzmittelanwendungen vorher prüfen.

Krankheiten und Schädlinge

Bräunliche Punkte durch Blattfleckenkrankheiten (Septoria), auf verschlammten Böden auch Phoma, Rhizoctonia und Sklerotinia. Gegen Septoria-Blattflecken, ist Polyram WG (Freiland) genehmigt, gegen Echten Mehltau ist Folicur zugelassen. Bei ungenügendem Fruchtwechsel treten Nematoden auf. An den Wurzeln frisst die Möhrenfliege.



Petersilie: Septoria petroselini
(Septoria-Blattfleckenkrankheit)

Ernte

Ab einer Pflanzhöhe von ca. 20 - 30 cm werden die Blätter, ohne dabei die Herzblätter zu verletzen, geerntet. Normal sind drei Blatternten möglich (Mitte – Ende Juni, Anfang August und Anfang Oktober). Wichtig ist dabei, dass die Blätter gesund sind, kräftiges Blattgrün, keine Blattflecken oder sonstige Verschmutzungen haben und möglichst nicht verletzt werden. Auf rasche Verarbeitung drängen.

Die Blätter werden auf ca. 2 - 4 cm Länge geschnitten und in einer Windsichtanlage von den Stängeln getrennt. Getrocknet wird bei ca. 40° C auf unter 7 bzw. 5 % Feuchtigkeit. Das Blatt-Stängelverhältnis ist etwa 50: 50 %.

Bei einem dreijährigen Sortenvergleich in Bayern wurde folgender Ertrag erzielt:

Gesamtfrischmasseertrag	Blattanteil	Blatttrockenmasseertrag
Glatte Sorten: 602 dt/ha	49,2 %	60,7 dt/ha
Krause Sorten: 466 dt/ha	65,2 %	67,1 dt/ha

Ernteverfahren

Die Ernte von Blattpetersilie läuft nach ganz bestimmten Schemen ab. Nach der Feststellung der Schnittrife muss zügig geerntet werden, weil innerhalb einer Partie Qualitätsunterschiede aber auch Blattveränderungen (Farbunterschiede) aufgrund von Witterungseinflüssen auftreten können. Die Ernte erfolgt meist mit Selbstfahrerntemaschinen. Die „Selbstfahrernter“ können zwar mehr als 1 ha/Tag ernten, jedoch ist meist die Begrenzung in der Trocknungsanlage (Band- oder Hordentrockner) gegeben. Die Trocknungstemperatur darf im günstigsten Fall 45° C nicht übersteigen (80° C event. ganz kurz - 30 Sekunden - bei Antrocknung).

Höhere Trocknungstemperaturen sind zwar üblich, sparen aber keine Kosten (Nutzungsgrad der Außenluft nützen) und bringen hohe Verluste an geschmacksbeeinflussenden Faktoren. Diese sind in Überschussjahren Qualitätsführer! Die österreichischen Petersilienpartien werden in Säcken luftdicht verpackt und bis zur Aufbereitung in der Kräutieranlage lichtgeschützt aufbewahrt.

Den Petersilienproduzenten wird geraten, eine entsprechende Hagelversicherung abzuschließen. Entsprechende Deckungsbeitragsberechnungen liegen in der Abteilung Pflanzenproduktion auf.